

scheucht, das Nesthäkchen Irineu auf den Treppenstufen, Schulranzen auf dem Rücken, Margarete gleich hinterher, Tigre, der freche Straßenköter, flitzt zwischen den Beinen herum, unbändig vor Lebensfreude. Da war die Mutter schon tot, bei der letzten Geburt gestorben, Vater zog sie groß von dem bisschen Geld, das er in der Reismühle verdiente, nicht viel, doch von März bis Mai konnte der Gürtel ein bisschen weniger eng geschnallt werden, das übrige Jahr aber war weniger lustig, er musste zusätzlich hier und da mal ein Pferd beschlagen, dort eine Weide von Sträuchern befreien, Rinder hüten, Ferkel kastrieren, Schweine und Kälber schlachten. Und jedes Kind hatte auch was zu tun: Essen machen und Wäsche waschen die Große; aufräumen und auf das Kleine aufpassen die Mittlere; sich um den Garten kümmern und Vater den Topf mit dem Essen bringen, Mirim, Valdomiro die flitzende

Mücke, die *wruuum* durch die Stadt zischte!, langsam gehen kann der Junge nicht, was?, hieß es, wenn man ihn kommen sah, immer nur rennen!, *wruuum!* Sie wohnten in einem windschiefen Häuschen, Fußboden aus gestampftem Lehm, gebohrt mit Kuchscheiße, die Mädchen in einem Raum, Vater und er in dem anderen, in der Küche räucherte ein Holzherd Emailleteller und -tassen, Herz Jesu wachte über die kleine Diele, in der es nicht einmal Stühle gab. Nicht richtig Land, das fing erst hinter dem Grundstück von Maneco Linhares an, aber auch nicht Stadt, Ödland, wo aber Mutters Schreien schon nicht mehr bis zum nächsten Nachbarn drang eines Abends in irgendwann früher versunken.

Erinnerungen, die Herr Valdomiro aufblättert auf seinem Weg durch die Gassen von Diadema, wo er mit einem Pappkoffer mal gelandet ist und der vagen Hoffnung, ein

bisschen Geld zu verdienen und die Träume von einem besseren Leben all seiner Geschwister neu zu entfachen: ein Backsteinhaus mit festem Betondach und genug zu essen, ein Sonntagsanzug, ein erhobenes Haupt. Seine schorfigen Hände kaum achtzehn Jahre alt, vom Militärdienst befreit, »Reservist dritter Ordnung«, die Arme gestählt von der Arbeit für einen Milréis Tagelohn auf den Tabak- und Maisfeldern italienischer Siedler. Sein Vater schuftete damals in einem Sägebetrieb, ein, zwei Stämme pro Tag, Juventina erwartete, schon lang verheiratet, ihr zweites Kind. Margarete in festen Händen drängte den Burschen, mit ihr fortzugehen, große Augen auf Rio de Janeiro, Wer das geschafft hat, bereut es nie; als ob sie das wüsste. Irineu angelte. Ging zu Fuß meilenweit, über der Schulter die Rute, kaum blitzte ein kleiner Bach auf, Sumpf irgendwo, ein Wasserloch.

Kannte sich aus mit Katzenfisch, Salmier, Wels, Cará, Piaba, Traíra. Tigre, der alte Hund, hechelte missmutig an der Leine durch abgelegene Grotten und Hohlwege, bewachte sein Herrchen. Und Irineu jagte. Erst lebende Schmuckpfäffchen und Kanarienvögel mit einfachen Fallen, Curiós und Grünschwingen, Sabiás, Zaunkönige, Ultramarinbischöfe und Webervögel, Amseln und Blautangaren; später am Ufer des Flusses im Schlamm Frösche und Meerschweinchen, verirrte sich Eidechsen und Gürteltieren nachspürend im Wald, lauerte in Gebüsch auf Rallen, Turteltauben, Ringeltauben, Wildenten. Ach, der Junge, mein Gott, brummte der Vater voll Sorge.

Ja, schon, aber früher mehr, Senhor Valdomiro legte den Dominostein mit der drei und der vier hinten an. Als ich neunzehnhundertsiebenundsechzig hier angekommen bin mit nichts als dem, was ich

am Leib trug, nicht einmal einer richtigen Jacke, fing einen die Kälte ein, nagte an allen Knochen, so war das! Keine Ahnung, von Mund zu Mund was gehört, irgendwann hatte er vor der Tür von Conforja gestanden, »größte Eisenschmelze Lateinamerikas« in Jardim Pitangueiras, Fabrikgelände, so weit das Auge reicht, Was kannst du Junge?, Nichts, aber ich lerne schnell, wenn Sie wollen. Aus Minas bist du? Jawohl, aus Minas, *Senhor*. Stell dich hinten an. Ein bisschen stolz geschwellt war er schon, mit dem Arbeitsbuch in der Hosentasche, Vater würde es ihm nicht glauben, wenn er wieder zurück in Rodeiro wäre, alle Welt sich um ihn scharen würde in seinen Kleidern aus der großen Stadt, Das ist doch der Kleine?! Ein Teufelskerl dieser Junge! Er würde Geschenke für seine Geschwister mitbringen, für seine Neffen, lächerlich würden sich Vaters Augen mit Tränen füllen,